

# Sturm und Drang

Uwe Denker bekam den mit 10.000 Euro dotierten Menschenrechtspreis.

VON ARMIN KAUMANN

Adam Fischer ist alles andere als ein Showman. Den Taktstock führt der Principal Conductor mehr nebenbei in der Rechten, wenn er vor den Düsseldorfer Symphonikern steht. Er ist ein Orchesterleiter der leisen Blicke, des zum Selbsthören auffordernden Zurücklehns, wenn nicht gerade präzise Einsätze oder ein besonders beseelter Ton gefragt sind. Dann sausen seine Arme schon mal senkrecht durch die Luft, wedeln kantabel hin und her, oder eine Hand rührt ans Herz. So war es auch beim Menschenrechtskonzert mit Haydns hübscher Chorkantate „Der Sturm“ und Brahms' Erster. Bei deren Finale allerdings, dieser tumultösen Coda, die in einen kurzen Choral und dann in einen fulminanten Kehraus mündet, kommt es plötzlich über ihn, elektrische Ströme scheinen in ihn zu fahren. Gott-seidank steht kein Pult in der Nähe (Fischer dirigiert auswendig), es würde sicher Opfer dieser Ekstase, die unvermittelt den Begeisterungslevel des Publikums noch ein wenig anschwellen lässt.

Dabei zeichnet weniger die Brechstange als feines, genaues, aufmerksames Musizieren diese Musikstunde aus. Der göttliche Legato-Sound der Holzbläser schon in der Einleitung des Kopfsatzes, die hohe Intensität des Tons aller Beteiligten. Bis



Uwe Denker (l.), Initiator von „Praxis ohne Grenzen“.

FOTO. SUSANNE DIESNER

zum dramatischen Pizzicato der Streicher.

Haydns Chorkantate, die dem Meister angeblich bei der ersten Überfahrt zu seiner neuen Heimat in London in den Sinn kam, vermag zu entzücken. Kaum begonnen, donnern die Pauken, schrillen Blitze durchs Holz, scheppt das Gewitterblech. Dazu singt der Musikverein von furchtbar heulenden Winden, von Angst, fliehendem Gewölk und existenziellem Weh, das sich dann aber doch in die Hoffnung auf „sanfte Ruh“ auflöst. Schön a-cappella übrigens. Man ist baff. Ob des Stücks und ob der sehr ordentlichen Leistung aller Musiker.

Das gilt besonders für Uwe Denker, der mit seiner Gattin im Parkett sitzt und dem zu Ehren all dieser Kunstgenuss veranstaltet wird. Er ist der vierte Träger des mit 10.000

Euro dotierten Menschenrechtspreises der Tonhalle, gestiftet von den „Freunden und Förderern“, initiiert von Adam Fischer. Denker hat die Bewegung „Praxis ohne Grenzen“ ins Leben gerufen, im kleinen Bad Segeberg, die inzwischen an zehn Orten Deutschlands bedürftige Menschen ohne Ansehen der Person kostenlos behandelt. „Ein Vorbild für Nächstenliebe“, wie Fischer lobt.

Denker dankt herzlich und verspricht, sich demnächst auch politisch wegen „skandalöser Umstände“ im System der Krankenversicherungen in Deutschland bemerkbar zu machen. „Wir werden aggressiv“, sagt der freundliche, unaufgeregte Mann ins Mikrofon. Unter allgemeinem Beifall und belohnt mit musikalischem Sturm und Drang.